

ANDACHT AUS ANLASS DER FLUTKATASTROPHE EINE ZEIT ZU KLAGEN, EINE ZEIT ZUR HILFE



Musik zum Eingang

Pfarrer/-in/-in Eröffnung und Hinführung

Liedvortrag EG 382, Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr

Gemeinde Psalm 22

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?
Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.
Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht,
und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.
Du aber bist heilig,
der du thronst über den Lobgesängen Israels.
Unsere Väter hofften auf dich;
und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.
Zu dir schrien sie und wurden errettet,
sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.
Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe;
denn es ist hier kein Helfer.
Aber du, Herr, sei nicht ferne;
meine Stärke, eile, mir zu helfen!

WORTE DER KLAGE I

Stille

Liedvortrag EG 600,1 (Meine engen Grenzen...)

WORTE DER KLAGE II

- Stille

Liedvortrag EG 600,2 (Meine ganze Ohnmacht...)

WORTE DER KLAGE III

- Stille

Liedvortrag EG 600,3 (Meine verlornes Zutraun...)

WORTE DER KLAGE IV

- Stille

Liedvortrag EG 600,4 (Meine tiefe Sehnsucht...)

Lesung **„Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein, keine Traurigkeit, keine Klage und keine Quälerei mehr. Gott selbst wird bei ihnen sein.“** (aus Offb. 21)

Liedvortrag Wir glauben, Gott ist in der Welt.

Pfarrer/-in Eine Zeit zu klagen, eine Zeit zur Hilfe

Liedvortrag EG 347, Ach bleib mit deiner Gnade

Team Gebet

Gemeinde Vater Unser

Liedvortrag EG 586, Bleib mit deiner Gnade bei uns

Pfarrer/-in Sendung und Segen

Musik zum Ausgang

ANDACHT AUS ANLASS DER FLUTKATASTROPHE EINE ZEIT ZU KLAGEN, EINE ZEIT ZUR HILFE

Musik zum Eingang

Pfarrer/-in Eröffnung und Hinführung

Wie verletzlich wir sind! Wir haben schon vorher schreckliche Bilder gesehen. Wir wussten schon vorher um viele Katastrophen in unserer Welt. Aber meist waren das nur Nachrichten aus weiter Ferne. Der Schrecken war meist weit weg. Doch jetzt ist der Schrecken eingebrochen mitten in unsere Welt. Nichts ist sicher. Wie verletzlich wir sind! Wie schnell kann alles zusammenbrechen, was stark und sicher scheint. Warum? Warum dieser Wahnsinn? Und: Wo bist Du, Gott, in diesen Tagen der Not?

Liedvortrag EG 382, Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr

Gemeinde Psalm 22

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?
Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.
Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht,
und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.
Du aber bist heilig,
der du thronst über den Lobgesängen Israels.
Unsere Väter hofften auf dich;
und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.
Zu dir schrien sie und wurden errettet,
sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.
Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe;
denn es ist hier kein Helfer.
Aber du, Herr, sei nicht ferne;
meine Stärke, eile, mir zu helfen!

WORTE DER KLAGE I

Herr, wir stehen ratlos vor dir. Menschen kommen ums Leben, werden von Fluten weggerissen, auch Helfer, die gerade noch andere gerettet haben. Menschen stehen plötzlich vor den Trümmern ihrer Existenz. Menschen verlieren in wenigen Minuten ihr Zuhause, ihre Wohnungen, ihren ganzen Lebensort. Wir können es nicht fassen, Gott, würden uns am liebsten schützen vor dem Leid, das jetzt so nahe gekommen ist. Herr, lass uns hinsehen!

- Stille

Liedvortrag EG 600,1 (Meine engen Grenzen...)

WORTE DER KLAGE II

Gott, es ist schrecklich so ohnmächtig und hilflos zu sein. Wie gelähmt verfolgen wir die Ereignisse. Wir fühlen uns ausgeliefert und schwach. Jedes Zeichen der Nähe und Gemeinschaft brauchen wir jetzt. Wir spüren, wie verwundbar wir sind. Nichts ist sicher. Du hast uns zugesagt, dass du in den Schwachen deine Macht entfalten willst. Du bist es, der die Würde jedes einzelnen Menschen bewahrt. Herr, gib uns wieder ein Gefühl dafür!

- Stille

Liedvortrag EG 600,2 (Meine ganze Ohnmacht...)

WORTE DER KLAGE III

Herr, wir wissen nicht mehr, auf was wir uns verlassen können. Wir wissen aber schon lange, dass wir Sorge tragen müssen für unsere Welt, damit die Klimakrise die Welt für unsere Kinder nicht unbewohnbar macht. Nun sehen wir, wie auch direkt bei uns und nicht mehr weit weg die Folgen dieser Krise Not und Tod über uns bringen. Wegsehen wird nicht helfen und Hoffnungslosigkeit ist ein Luxus, den wir uns nicht leisten können. Lass unsere Lähmung nicht die Oberhand behalten über unser Leben!

- Stille

Liedvortrag EG 600,3 (Meine verlornes Zutraun...)

WORTE DER KLAGE IV

Gott, so viele Leben sind vernichtet. Helfer arbeiten bis zur Erschöpfung. Und die Menschen, die Verantwortung tragen, treffen Entscheidungen. Gott wir wünschen uns so sehr, dass jetzt wirklich ein Ruck durch unser Land geht, wir gemeinsam mit Zuversicht und Hoffnung den Leidenden helfen und deine Schöpfung bewahren. Lass unsere Sehnsucht nach Zusammenhalt und Nächstenliebe stark werden, damit sie uns in Bewegung setzt für die Menschen, die uns jetzt und in Zukunft brauchen!

- Stille

Liedvortrag EG 600,4 (Meine tiefe Sehnsucht...)

Pfarrer/-in In der Zeit der ersten Christenheit haben Menschen in tiefer Not ihrer Hoffnung so Ausdruck gegeben, wie es uns in der Offenbarung des Johannes überliefert ist:

„Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein, keine Traurigkeit, keine Klage und keine Quälerei mehr. Gott selbst wird bei ihnen sein.“ (aus Offb. 21)

Liedvortrag Melodie von EG 184

Wir glauben, Gott ist in der Welt.
Der Leben gibt und Treue hält –
Er fügt das All und trägt die Zeit:
Erbarmen bis in Ewigkeit.

Wir glauben: Gott hat ihn erwählt,
den Juden Jesus für die Welt.
Der schrie am Kreuz nach seinem Gott,
der sich verbirgt in Not und Tod.

Wir glauben: Gott wirkt durch den Geist,
was Jesu Taufe uns verheißt:
Umkehr aus der verwirkten Zeit
Und Trachten nach Gerechtigkeit.

Wenn unser Leben Antwort gibt
Darauf, dass Gott die Welt geliebt,
wächst Gottes Volk in dieser Zeit,
und Weggenossen sind nicht weit.

Pfarrer/-in Eine Zeit zu klagen, eine Zeit zur Hilfe

Lied EG 347, Ach bleib mit deiner Gnade

Team Gott des Lebens,
wir bitten für die Opfer der Flutkatastrophe.
Sie wussten am Morgen noch nicht,
dass ihr Leben so abrupt zu Ende sein wird.
Sei Du jetzt bei Ihnen und nimm sie in Deinem ewigen
Frieden auf.

Ewiger Gott,
wir bitten für die Familien, die einen geliebten Menschen
trauern und das Unfassbare noch gar nicht begreifen
können. Sei Du bei Ihnen mit Deiner stärkenden Kraft.

Ewiger Gott,
wir bitten auch für diejenigen, die vermisst werden und
für die Angehörigen, die Stunde um Stunde um sie
bängen. Ewiger Gott, stehe Du ihnen bei, in diesen
schweren Stunden.

Gott des Lebens, viele Menschen leisten jetzt Hilfe,
packen vor Ort an, organisieren Unterstützung, geben

Kleidung und Geld. Lass den Strom der Hilfe nicht aufhören und öffne auch unsere Herzen und Hände, den Menschen beizustehen, die uns jetzt brauchen.

Gebet in der Stille

Wo uns die Worte fehlen, hat Jesus Christus uns Worte gegeben, die wir gemeinsam sprechen können:

Gemeinde Vater Unser

Liedvortrag EG 586, Bleib mit deiner Gnade bei uns

Pfarrer/-in Sendung und Segen

Gott sei mit dir in allem, was dir begegnet auf dem Weg deines Lebens. Er umarme dich in Freud und Leid und lasse aus beidem Gutes entstehen. Ein offenes Herz schenke er dir für alle Menschen, die dich brauchen, Kraft und Mut, dich verwunden und heilen zu lassen. Er bewahre dir Seele und Leib und lasse dein Leben gelingen.

Der Herr segne dich und behüte dich, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig, der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Amen

Musik zum Ausgang

Ansprache

Es ist unfassbar, was geschehen ist, wie betäubt erlebten wir die letzten Tage. Die Bilder von weggerissenen Häusern, tiefen Erdkratern, verzweifelten Menschen. Feuerwehrleute, die ihr Leben lassen, um andere zu retten. Und nach der Überflutung jetzt, Gott sei Dank, die Welle der Hilfsbereitschaft, so viele Sachspenden, dass sie im Augenblick kaum verteilt werden können, wir öffnen Herzen und Geldbörsen, damit die Opfer spüren, dass Solidarität und Nächstenliebe nicht nur Worte sind.

Und dann gibt es auch die Gaffer und Katastrophentouristen und vereinzelt auch die Plünderer, die nur sich selbst sehen können.

Wer sind wir Menschen, dass wir beides sein können: Wesen, die sich beistehen, wenn es darauf ankommt, aber auch Wesen, die nur um sich selber kreisen? Die Bibel kennt auch beides:

„Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast den Menschen nur wenig niedriger gesetzt als dich selbst, mit Gnade und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt“. Das ist wahr. Und in all der Anteilnahme und Hilfe in diesen Tagen, da blitzt von dieser Würde etwas auf.

Aber es gilt eben auch: „Das Herz des Menschen ist böse von Jugend auf!“ Beides erleben wir in diesen Tagen zugleich – den Schrecken und die Solidarität, den Egoismus und wie Menschen zusammenrücken und einfach nicht

zulassen wollen, dass die Hoffnungslosigkeit das letzte Wort behält.

Mit all diesen Fragen und einem vielstimmigen Chor der verschiedensten Gefühle sind wir jetzt hier. Und bringen alles vor Gott.

Weil wir nicht allein bleiben wollen mit all diesen Fragen. Weil wir etwas gegen den Schrecken setzen wollen. Weil wir von dem Leben, was wir uns selbst nicht sagen können. So hören wir die alten Worte der Hoffnung, nicht am grünen Tisch ausgedachte Reden, sondern Worte, die Menschen in harter Bedrängnis geschenkt bekommen haben:

„Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein, keine Traurigkeit, keine Klage und keine Quälerei mehr. Gott selbst wird bei ihnen sein.“

(aus Offenbarung 21)

Gott ist keiner, der zuguckt. Unser Leiden ist ihm nicht egal, unsere Angst und Ohnmacht berühren ihn. Und gleichzeitig gilt: Gott ist auch keiner, der uns wie Marionetten tanzen lässt. Wir sind frei, Verantwortung zu übernehmen für das, was wir tun. Dabei dürfen wir glauben, dass Gott bei den Opfern ist. Gott steht an der Seite der Menschen, die leiden. Weil Gott selbst gelitten hat, weil Jesus am Kreuz gestorben ist, gerade deshalb können wir uns auch in Angst und Leiden Gott anvertrauen. Und wir können beten, dass Gott diejenigen begleitet, die leiden, die sterben, ja dass

Gott sie hält auch in der Stunde der Angst, sie hält über den Tod hinaus. Wo wir leiden und Angst haben, können wir uns Gott anvertrauen, weil Gott ja selbst Leiden kennt und auch den Tod. So hat er sich uns in Christus gezeigt. Wir sind als Christen Protestleute des Todes. Wir haben diese Hoffnung:

„Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein, keine Traurigkeit, keine Klage und keine Quälerei mehr. Gott selbst wird bei ihnen sein.“

Nein noch nicht heute, aber eines Tages in Gottes Reich. Bis dahin werden wir alles tun, was in unserer Macht steht, Spuren des Reiches Gottes zu legen. In unseren Kindergärten und Schulen, in unseren Gemeindezentren und Gotteshäusern, bei der Arbeit und in unseren Gesprächen.

Und wir vertrauen uns Gott an. Wir beten zu Gott, - dass er uns den Mut und die Kraft gibt, die Herausforderungen der Klimakrise anzugehen. Dass er uns die Weisheit gibt, unseren Lebensstil zu ändern, damit auch unsere Kinder noch in einer lebenswerten Umwelt leben können. Dass er uns beistehe in unserer Sorge, unserem Kummer unserer Angst. Dass er die Christinnen und Christen in der Welt zu Werkzeugen seines Friedens mache. Christus ermutigt uns mit seinem Leben und Sterben, der Liebe keine Grenzen zu setzen. Lasst und das in unserem Alltag in kleine Münze umwechseln und leben. Und der Friede Gottes bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.